

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 9

Artikel: Die Neubefestigung Kopenhagens

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sichtspunkten tätig werden, und ebenso ist notwendig, dass bei der vorangehenden Instruktion diesen Gesichtspunkten ein ganz besonderes Gewicht beigemessen werde. Wäre es da nicht von Nutzen, wenn die zuständigen Stellen der eidgenössischen militärischen Verwaltung sich rechtzeitig einen massgebenden Einfluss auf diese in der Entwicklung befindlichen Fragen sichern würden? Die Pferdeschutzvereinigung und ihre Zentralstelle müssen dabei freilich einiges von ihrer Autonomie preisgeben, sie gewinnen aber die Gewähr, dass der von ihnen angestrebten patriotischen und gemeinnützigen Tätigkeit mit dem amtlichen Stempel eine grössere Wahrscheinlichkeit des Erfolges sichergestellt würde.

Die Neubefestigung Kopenhagens.

Dem Zuge der Zeit und dem Vorgehen andrer kleinen Staaten Europas folgend, wo man ein Central-Réduit und einen Hauptstützpunkt für die Landesverteidigung schuf, entschloss man sich auch in Dänemark, nach langjährigen Beratungen seiner Landesverteidigungskommission, zu einer wesentlichen Verstärkung der Landesverteidigung. Man wollte damit die Möglichkeit schaffen, die Neutralität und Unabhängigkeit des Landes zu schützen an der bedeutungsvollen Stelle, wo das Inselreich den Seeweg zwischen Nord- und Ostsee beherrscht, durch den die nordischen Seemächte im Krieg miteinander durchmüssen.

Schon vor zwei Jahrzehnten hatte die Befestigung der Hauptstadt Kopenhagen auf der Landseite in Dänemark eine Hauptrolle gespielt, sie war nach jahrelangen Kämpfen gegen die liberalen Parteien im Folketing schliesslich durchgesetzt worden, heute bildet die Verstärkung der Befestigungen Kopenhagens auch auf der Landfront eines der Hauptmomente des neuen, dem dänischen Parlament vorliegenden Landesverteidigungsplanes des Kabinetts Neergaard. Dasselbe ist von der früher vom Kabinettschef selbst vertretenen Ueberzeugung zurückgekommen, dass die Verstärkung der Seefrontbefestigungen zum Schutz Kopenhagens genüge, und dazu liegt triftiger Grund vor. Denn die schwache dänische Armee und Flotte vermag die Landung einer der dänischen überlegenen Flotte mit einem starken Landungskorps an der vielfach zugänglichen Küste Seelands und dessen Vormarsch auf Kopenhagen nicht zu verhindern, so dass die Hauptstadt auch durch genügend starke Landbefestigungen gegen den Anfall eines Gegners geschützt sein muss. Die bisherige, vom frühern Kriegsminister Bahnsen angelegte Landbefestigung Kopenhagens genügt

dieser Anforderung nicht mehr. Denn wenn auch ihr südlicher Teil, der mächtige kasematierte Ringwall der Westfront, mit nassem Vorgraben, niederer Caponnièrenbestreichung und Hohltraversen, jedoch ohne Panzergeschützstände, gegen Ueberrumpelung durch überlegene Streitkräfte Schutz bietet, so gilt dies doch für die von zahlreichen, jedoch getrennt liegenden Schanzen und Batterien, darunter einige mit Panzerdrehtürmen, und Inundationen gebildete Nordfront nicht. Ihre Inundationen vermögen erst nach Verlauf vieler Tage wirksam zu werden, und der Angreifer vermag daher, bei Nacht oder unsichtigem Wetter um so leichter durch die Zwischenräume der Werke hindurch zu stossen, als die der bisherigen Nordfront vorgelagerten Waldungen des Dyrehave und am Fure- und Søndersee sein gedecktes Vorgehen sehr begünstigen. Ferner liegt heute die alte Landfrontbefestigung viel zu nahe an der inzwischen erheblich erweiterten Stadt, und zwar nur etwa 4 km entfernt, so dass der von jener auszuführende Artilleriekampf des Verteidigers keinen Schutz mehr gegen eine gleichzeitige Beschiessung Kopenhagens durch die Angreifer bietet. Ueberdies ist der Anbau mit Gebäuden und Baumpflanzungen etc. vor der Westfront und vor und zwischen den Werken der Nordfront im Laufe der Jahre derart gewachsen, dass das Schussfreimachen dieser Rayons, innerhalb der wenigen Tage, die dafür zur Verfügung bleiben würden, nicht durchführbar ist.

Die neugeplante Landfrontbefestigung Kopenhagens charakterisiert sich dadurch, dass sie auf etwa 6—8 km weiter vorgeschoben ist als die alte, und daher der Stadt Schutz gegen wirksames Bombardement bietet, sowie ferner, dass ihr Vorgelände ein wesentlich schussfreieres ist, und dass sie überdies die die Verteidigung bisher gefährdende nördliche Waldzone umschliesst; dann aber besonders dadurch, dass sie keine permanente Befestigungsanlage, sondern eine Reihe vorbereiteter Stellungen, und zwar Anlagen von wesentlich feldfortifikatorischer Art bilden soll, die an den exponiertesten Punkten, namentlich bei den Zugangsstrassen zur Hauptstadt, durch stärkere Werke gestützt werden sollen.

Regierungsseitlich hat man als Zweck der neuen Befestigungsanlage die Sicherung Kopenhagens gegen Ueberrumpelung von der Landseite und den Schutz der Mobilmachung angegeben, und es erklärt die Begründung der Regierungsvorlage sodann: es müsse als eine durchaus unumgängliche Notwendigkeit angesehen werden, dass — um die Mobilisierung des im Kopenhagener Rayon

befindlichen bedeutenden Teils des Heeres zu ermöglichen — ausser den Küstenbatterien der Seebefestigung (welche Truppenlandungen in der Entfernung eines Tagemarsches von der Stadt verhindern solle) eine Reihe vorbereiteter, vorgeschobener Stellungen angelegt werde. In diesen könne das Truppenaufgebot, das bei der Alarmierung sofort zur Stelle sei, versuchen, einen gelandeten Feind am Vordrängen zur Hauptstadt zu hindern. Hieraus geht deutlich hervor, dass nicht nur der Schutz gegen Ueberumpelung und der der Mobilmachung, sondern auch die möglichst nachhaltige Verteidigung Kopenhagens auf der Landseite den Zweck der neuen Befestigungsanlage bildet. Denn zu keinem andern Zweck erfolgt die Mobilmachung der dänischen Landstreitkräfte. Dass dieser Zweck aber für einige Zeit erreicht zu werden vermag, dafür bietet die auf lediglich improvisierte Feldbefestigungen gestützte, hartnäckige, Monate andauernde Verteidigung Plewna's durch Osman Pascha eine Illustration. Wenn nunmehr von langer Hand vorzubereitende, wenn auch nur feldfortifikatorische Anlagen die dänische Hauptstadt zu schützen bestimmt sind, und diese namentlich bei den Hauptzugangsstrassen durch stärkere Werke (vielleicht halb permanente) unterstützt werden, so erscheint es nicht ausgeschlossen, dass die neue Landbefestigung der Verteidigung der Hauptstadt so lange Zeit verschaffen wird, bis die diplomatische oder bewaffnete Intervention befreundeter Mächte zugunsten Dänemarks wirksam zu werden vermag.

Was die Neugestaltung der Seefrontbefestigungen betrifft, so bedingt dieselbe ebenfalls ein weiteres Hinausschieben der Verteidigungslinie; denn während sich die alte Seefront von der Kalkbraenderi-Batterie über die Forts Trekroner, Lynetten, Mellem Fort, Prövesten zur Krudtaarn-Batterie an der Ostküste der Insel Amager erstreckt, und das starke, neue Muddelgrundfort ihr vorgelagert ist, ist die neue Seefront 4—5 km weiter vorgeschoben und zieht sich, bei der Charlottenlund-Batterie beginnend, über Middelgrundfort und das im seichten Gewässer der Saltholm Insel zu errichtende neue Saltholmflackfort nach Dragör und Kongelunden auf Amager bis zur Avedöre-Batterie und zur Seileaa am Kalvebodstrand; hinter ihr aber bildet die alte Seefront einen zweiten Verteidigungsabschnitt.

Somit kann Kopenhagen durch den neuen Befestigungsplan als weit geschützter, als durch seine bisherigen Befestigungen gelten, wenn auch die neuen Seefrontbefestigungen immer noch zu nahe an der Stadt liegen. Allein be-

kanntlich ist die artilleristische Verteidigung starker, des Panzer- und Betonschutzes nicht entbehrender Seeforts und Küstenbefestigungen dem Geschützangriff selbst einer sehr starken Flotte überlegen, so dass die durch zwei starke Abschnitte seiner Seefront ermöglichte Verteidigung Kopenhagens künftig mehr Chancen haben wird als bisher. Für alle Mächte aber, die zwischen Nord- und Ostsee Seeoperationen durchzuführen veranlasst sind, ist der Zustand der Landesverteidigung Dänemarks, sei es am Sund, sei es an den Belten, und namentlich derjenigen eelands und der Befestigungen sowie des Kriegshafens von Kopenhagen, von besonderem Interesse, da dieser Hafen und seine Anlagen nebst den Kriegsmaterialvorräten der Hauptstadt einen höchst begehrenswerten, kaum zu entbehrenden Stützpunkt für diese Operationen bildet.

A n s l a n d.

Deutschland. Die Etatsstärke des deutschen Heeres einschl. Bayern ist für 1909 wie folgt angesetzt: 403 Generale, 676 Regimentskommandeure etc., 2312 Stabsoffiziere als Bataillonskommandeure etc., 6425 Hauptleute und Rittmeister, 4797 Oberleutnants, 10 946 Leutnants, 84 Generalstabsärzte, Sanitätsinspektoren, Generalärzte und Generaloberärzte, 478 Oberstabsärzte, 615 Stabsärzte, 1105 Ober- und Assistenzärzte, 24 Korpsstabsveterinäre, 213 Oberstabs- und Stabsveterinäre, 282 Oberveterinäre, 172 Unterveterinäre, 1078 Oberzahlmeister und Zahlmeister, 1225 Unterzahlmeister, 2 Armeemusikinspizienten, 4 Werkstättenvorsteher und Materialienverwalter, 3 Maschinenmeister, 830 Büchsenmacher, 100 Sattler, 203 Waffenmeister, 5923 Feldwebel und Wachtmeister, 4244 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, 3981 Fähnriche, 62 285 Unteroffiziere, 476 Stabshoboisten, Stabshornisten und Stabstrompeter, 5683 Hoboisten, Hornisten und Trompeter, 630 Bataillonstambours, 2258 Sanitätsunteroffiziere, 8434 Kapitulanten, 2381 Obergefreite, 55 261 Gefreite, 2050 Sanitätsgefreite, 430 561 Gemeine, 5018 Oekonomiehandwerker, 111 820 Dienstpferde. Es sind dies im ganzen: 25 559 Offiziere, 2282 Militärärzte, 691 Veterinäre, 2303 Zahlmeister, 2 Armeemusikinspizienten, 4 Werkstättenvorsteher etc., 3 Maschinenmeister, 830 Büchsenmacher, 100 Sattler, 203 Waffenmeister, 85 480 Unteroffiziere, 503 705 Gemeine, 111 820 Dienstpferde.

Militär-Zeitung.

Deutschland. In diesem Jahr werden zum erstenmal bedeutend verstärkte Kraftfahrabteilungen an den Kaisermanövern teilnehmen. Die Abteilungen werden dem Vernehmen nach 400 Mann stark sein und beim 13. und 14. Armeekorps fahren. Es werden auf beiden Seiten starke Automobilkolonnen kriegsmässigen Dienst tun. Zugleich besteht die Absicht, in diesem Jahr auch zum erstenmal diejenigen Lastkraftfahrzeuge zu den Uebungen heranzuziehen, die von der Heeresverwaltung eine Subvention beziehen, um für den Mobilmachungsfall zur Verfügung zu stehen.

Frankreich. Uebungen mit Handgranaten, Die „France militaire“ schreibt: In Zukunft werden die Infanterietruppen über die Instruktion für den Gebrauch der Handgranaten und die provisorische Vorschrift für den Vorgang beim Nehmen und Zerstören der Hinder-